

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 224.

Sonntag den 12. October.

1895.

Der Wiederbeginn der politischen Arbeit.

*** Mit der Rückkehr des Reichskanzlers und der Minister aus den Sommerferien macht sich die Nothwendigkeit geltend, in einer Reihe schwebender Fragen eine Entscheidung herbeizuführen und die Vorarbeiten für die parlamentarischen Sessionen des Reichstags und des preussischen Landtags zu beginnen. Ein eigenartiges und in gewissen Sinne charakteristisches Vorbild bildet die Kundgebung des preussischen Staatsministeriums in Sachen des Herrn v. Bötticher. Wie aus dem Wortlaut derselben hervorgeht, hätte das Staatsministerium über die von gewisser Seite gegen den früheren Kollegen und Stellvertreter des Fürsten Bismarck geschleuderten Verleumdungen auch weiterhin geschwiegen, wenn es nicht den Agrariern gefallen hätte, ihrer Begeisterung für Gerechtigkeit und Ehrlichkeit, von der sie Herrn v. Hammerstein gegenüber keinen Gebrauch gemacht, durch Wiederansprechen längst vergeßener Mährchen Ausdruck zu geben. Mit der „Zukunft“ und ähnlichen Gesichter vor Gericht zu gehen, hat Herr von Bötticher unter seiner Würde gehalten; nun aber der agrarische Feind den Versuch macht, in dem Abwesenfall einherzuführen und über Corruption zu schreiben, hat das Staatsministerium ihn einen Fußtritt verleiht, der seine Wirkung nicht verfehlen wird. Besonders empfindlich dürfte diesen Agrar- demagogien die Aufklärung gewesen sein, daß die amtlichen Feststellungen in Sachen des Herrn v. Bötticher von diesem selbst dem Kaiser schon vor Monaten vorgetragen worden sind; nach dieser Richtung also ein weiteres Breitreten der Verdächtigungen der „Zukunft“ zwecklos ist. In zweiter Linie steht die Frage etwaiger Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Daß eine gesetzgeberische Action im Reichstage nicht in Aussicht steht, war schon seit der Rückkehr des Kaisers und des Reichskanzlers Mitte September zweifellos; dagegen war über die Frage, ob dem preussischen Landtage in der nächsten Session eine Novelle zu dem Vereins- und Versammlungsgeß von 1850 vorgelegt werden solle, eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Soweit auf die Stellung der Parteien im Abgeordnetenhaus aus den Erörterungen in der Presse Schlüsse gezogen werden können, besteht auf keiner Seite ein lebhafter Wunsch, der Regierung bei einer Verschärfung, d. h. Verschärfung des aus der kraftlosen Reaktionszeit stammenden Gesetzes, über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, die Hand zu reichen. Natürlich, wenn es möglich wäre, der Sozialdemokratie allein einen Mannfort anzulegen, würden ausschlaggebende Parteien im Abgeordnetenhaus mit Freuden zur Verfügung stehen. Aber jede Verschärfung der Maßregeln gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts im Rahmen des bestehenden Gesetzes würde alle Parteien gleichmäßig treffen und so hat jede Partei, auch die Evolutionen und die Agrar- demagogien, ein Interesse daran, sich nicht selbst die Hände zu binden. In der national-liberalen Presse gehen die Meinungen auseinander. Die Einen sagen: entweder geht die Regierung energisch gegen den Mißbrauch durch Vorlegung eines Ausnahmegesetzes an den Reichstag vor oder, wenn sie nicht kann, so verzichte sie auch auf Maßregeln, die eine durchschlagende Wirkung nicht ausüben können. Andere sind zwar zu einer Verschärfung des Gesetzes von 1850 bereit; wie sie aber nachher, wenn die Vorlage an das Abgeordnetenhaus kommt, stimmen würde, ist eine Frage für sich. Daß das Centrum derartigen gesetzgeberischen Experimenten in Erinnerung an den Kulturkampf nicht geneigt ist, versteht sich von selbst. Die Freisinnigen sind zu jeder Verschärfung des Gesetzes bereit; aber, wenn an denselben etwas geändert werden soll, so kann es sich nur um die Befestigung der im Jahre 1850 für not-

wendig erachteten gewissen Bestimmungen handeln. Die vorherrschende Stimmung ist demnach nicht der Art, die Regierung zu einer Vorlage zu ermuntern, die vielleicht dasselbe Schicksal haben würde, wie die letzte Umkehrvorlage. Aus der schroffen Form, in der die Offizien die Nachricht als jeder Begründung entbehrend bezeichnen, daß das Staatsministerium in seiner Sitzung vom 8. d. die Vorlegung eines Vereinsgesetzes beschlossen habe, kann man demnach wohl den Schluss ziehen, daß eine derartige Vorlage nicht beabsichtigt ist. Unzufrieden damit würden nur die Sozialdemokraten sein, denen die Gelegenheit entkäufte, mit der Angst der Regierung vor ihrem Einfluß auf die öffentliche Meinung zu parodieren. — Eine weitere brennende Frage ist diejenige der Zinsherabsetzung der vierprozentigen Reichs- und Staatsanleihen auf dreieinhalb oder gar drei Prozent. Aus den einander widersprechenden Auslassungen der offiziellen Presse konnte man längst schließen, daß innerhalb der Regierung die Ansichten über die Opportunität einer solchen Maßregel auseinander gingen. Es ist begrifflich, daß ein Finanzminister in erster Linie die finanzielle Seite einer solchen Maßregel, d. h. die Ersparnisse des Staats bei der Verzinsung seiner Schuld in's Auge faßt und es konnte einen Augenblick scheinen, als ob dieser Gesichtspunkt den Ausschlag geben werde. Der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe aber hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, privatim dahin ausgesprochen, daß der finanzielle Gesichtspunkt nicht der maßgebende sein könne. Die wirtschaftliche und die sozialpolitische Seite der Conderierung verdiene Beachtung. Fürst Hohenlohe habe erklärt, er könne ein angebliches Recht des Steuerzahlers auf eine Zinsherabsetzung so lange nicht anerkennen, als nicht durchaus feststehe, daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei. Hieron seien wir noch weit entfernt. Das heißt zu deutsch: es wird vorläufig nicht convertirt.

Politische Ueberflut.

Frankreich. Präsident Faure veranstaltete Mittwoch Abend zu Ehren des Königs von Portugal und des Großfürsten Konstantin ein großes Diner mit daran anschließendem Empfang. Sämtliche Minister und Fürst Lobanow waren zugegen. — Die Eroberung Antananarivos, der Hauptstadt der Hobas auf Madagaskar, ist nunmehr offiziell bestätigt. Der französische Ministerrath erhielt Donnerstag eine amtliche Depesche aus Majunga, welche lautet: „Andribo, 9. October. Nach glänzender Aktion wurde Antananarivo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. October und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Regierung der Republik zum Abschluß. General Mezinger wurde zum Gouverneur von Antananarivo ernannt.“ — Die Regierung hat an General Duchesne und die Truppen ein Glückwunschtelegramm im Namen Frankreichs und der Regierung der Republik gerichtet; in dem Telegramm heißt es: Ihre bewundernswürdigen Truppen haben sich um das Vaterland hochverdient gemacht. Frankreich dankt Ihnen für den großen Dienst, den Sie ihm erwiesen und für das große Beispiel, das Sie gegeben haben. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß es kein Hinderniß und keine Gefahr giebt, die nicht durch Methode, Muth und Kaltblütigkeit zu überwinden wären. Sie sind zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Italien. Eine gebarnichte Protestkundgebung des Papstes gegen die Nationalfeier der Weisung Roms ist am Mittwoch erfolgt. Viel Eindruck wird sich der Papst von dieser wohl selber kaum versprechen. Bemerkenswerth in dem Protest ist aber doch die Schärfe des Tones gegen die italienische Regierung. Crisisis Bemühungen um die Gunst des Papstes sind demnach erfolglos

geblieben, obwohl der italienische Staatsmann unter Verleugnung seiner ganzen freigeistigen Vergangenheit wiederholt unter Donnern und Wettern gegen den Atheismus die katholische Kirche verherrlicht hatte. Die Italiener werden sich um diesen päpstlichen Protest nicht viel kümmern. Wissen sie doch nur zu gut, welche grauenhaften Zustände zu Rom in den Zeiten herrschten, da noch der Kirchenstaat in voller Glorie bestand. Die Abendblätter vom Mittwoch besprechen den Brief des Papstes an den Kardinal Rampolla. Die „Riforma“ befreitet, daß bei den Festen des 20. September irgend etwas vorgekommen sei, wodurch der Papst hätte beleidigt werden können. Das Fest sei in der That die Apotheose einer Revolution gewesen, aber die Berechtigung derselben sei gerade durch die Würde, mit welcher sie gefeiert wurde, bewiesen worden. Die Wahrheit der Behauptung, daß man den Conflict verweigern wolle und sich um einen weiteren Schritt einem religionsfeindlichen Ideal genähert habe, sei nicht zu erweisen; es habe sich vielmehr die Autorität der Kirche seit 1870 vergrößert. — Aus Majunga wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet, daß Ras Mangascha Verstärkungen erhalte, aber dem Anschein nach habe der Anmarsch der italienischen Truppen den Muth seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen. Auch in der Provinz Asafa scheine der moralische Erfolg der Vorwärtsbewegung der italienischen Truppen ein günstiger zu sein. Zugleich erklärt die offiziöse „Agenzia“ alle Gerüchte über Entsendung von Verstärkungen nach Erythra für falsch.

Türkei. Zur Lage in Konstantinopel meldet die „Pol. Corr.“: Die der Hofe überreichte Verbalnote der Botschafter empfiehlt als eines der Mittel zur Herstellung der Ruhe die sofortige Freilassung aller ungeschuldig Verhafteten. — Am Mittwoch wurde in Konstantinopel folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Es ist begrifflich, daß infolge einiger dem Reichsbenehmen zuwiderlaufender Vorfälle in der letzten Woche die Bevölkerung beunruhigt ist. Um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und es patrouilliren Tag und Nacht Militär, Gendarmerie und Polizei. Sollen Irreguläritäten noch alarmirende Gerüchte verbreiten und die Ruhe stören, so werden dieselben streng nach dem Gesetze bestraft. Der Bevölkerung wird bekannt gemacht, daß keine Ursache zur Beunruhigung besteht, und Jedermann ruhig seinen Geschäften nachgehen kann.“ — Der neu ernannte türkische Minister des Auswärtigen, Said Pascha, ist nicht mit dem eben entlassenen Großvezier identisch. Der ehemalige Großvezier führt den Beinamen „Kulshah“ der neue Minister des Auswärtigen wird zum Unterschiede „der Dicke“ genannt. Die Veränderung in der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen ist eine Folge des Großvezierwechsels; ob mehr als eine bloße Personalveränderung oder ein der Stimmungen im Sultanpalaste entsprechender Wechsel darin zu erblicken ist, wird sich alsbald zeigen. — In den letzten Tagen fanden an mehreren Orten kleinere Demonstrationen und Zusammenstöße statt, die jedoch beigelegt wurden. Bis Sonntag Abend wurden dem Patriarchate weitere 83 Leiden übergeben. Die Botschafter der Mächte unternahmen Mittwoch beim Großvezier Kiamil Pascha neuerdings Schritte, um die Klümmung der andauernd von Flüchtlingen gefüllten Kirchen zu veranlassen, wobei sie der Hofe ihre Unterstützung anboten, um zur Beunruhigung der Geflüchteten, die ohne Garantien für ihre weitere Sicherheit die Kirchen nicht verlassen wollen, beizutragen. In den letzten zwei Tagen haben wiederholte Ministerberatungen im Bild; Rios stattgefunden, die auch der auf die Verbalnote der Botschafter vom 6. d. zu ertheilenden Antwort gegolten haben dürften; diese Antwort wurde für Donnerstag angefündigt. Erlasse an die Polizei, Gendarmerie, Armee und Marine, an

welche Patronen vertheilt wurden, inkuriren sie für ihre Antehandlungen und den etwa zu leistenden Bestand dahin, daß sie mit größter Gerechtigkeit vorzugehen, untheilhabte Leute unbelästigt zu lassen und vor Schußwaffen nur bei Angriffen gegen sie Gebrauch zu machen haben, oder, wenn die Bevölkerung Schußwaffen anwendet, in welchem Falle sie eben niederzuschlagen haben. — Einige Schiffe mit Munition sind nach den Dardanellen abgegangen wo mit der Legung von Minen begonnen wird. Außer dem zur Inspicirung und Instandsetzung der Dardanellen-Befestigungen entsandten Marschall Guad-Roscha wurde auch nach der Besita-Bai ein Generalstabsoffizier zur Anlage neuer Batterien beordert. Die Türken haben alle große Angst, daß ihnen fremde Kriegsschiffe auf den Pels rücken. — Erste Ruhstörungen gegen Armenier haben wie schon gestern berichtet, auch in Trapezunt stattgefunden. Nach der „Agen. Stef.“ richteten dort bewaffnete Türken ein Blutbad unter den Armeniern an, welche wegen ihrer geringen Anzahl keinen Widerstand leisteten. Man versichert, daß selbst Soldaten an dem Gemetzel und der Milderung theilnahmen. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein. Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet folgendes über die Ueberfälle in Trapezunt: Aus Anlaß eines Umzuges der Armenier erfolgte ein blutiger Ausbruch des Fanatismus der türkischen Bevölkerung. Man spricht von zweihundert Opfern. Die Truppen haben die armenischen Einwohner, um sie vor der Volkswuth zu schützen, gefangen genommen. Der russische Consul soll zum Schutze seiner Staatsangehörigen Schiffe herbeigerufen haben. — Ein Attentat gegen den Großvezier Kiamil Pascha und den Minister des Auswärtigen Saib Pascha soll nach einer in Sofia eingetroffenen Meldung am Mittwoch ohne Erfolg verucht worden sein. Alle Einzelheiten werden aufs Strengste geheim gehalten.

China. China civilisirt sich angeblich nach den Berichten russischer Blätter. Die „Nov. Vremja“ meldet aus Wladivostok: Shanghaier Blätter bestätigen, der Kaiser von China habe seine Zustimmung zur Bau einer Eisenbahn von Schanghai über Sutschou, Koukji (!), Tschiptian (!) nach Hanking gegeben. Ein geheimer Erlaß besteht, es solle mit dem Bau der Bahn unverzüglich begonnen werden. Außerdem soll eine Universität nach europäischem Muster in Tientjin gegründet und viele Vorbereitungsanstalten in nördlichen China errichtet werden.

Deutschland.

Berlin, 11. Oct. Der Kaiser ist gestern aus der Oberförsterei Groß-Schönebeck wieder in Hubertusstodk eingetroffen.

— (Der Bundesrath) trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen. Es wurden Vorlagen betreffend Aenderung der Verordnung vom 18. April 1883 über die Funktionen der Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telephonverwaltung und der Reichsdruckerei, betreffend die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgenossentreibenden der Textilindustrie und betreffend Aenderung der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe den zuständigen Anstalten überwiesen.

— (Personalien.) Dem Chef des Marineministeriums, Contradmiral von Senben-Vibram, ist das Kreuz der Comture des Königlich-hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Zum Präsidenten des Reichspatentamts ist, wie nunmehr amtlich mitgetheilt wird, der Geh. Oberregierungsrath von Huber aus dem Reichsamts des Innern ernannt worden.

— (Eine vertrauliche Besprechung des Staatsministeriums) hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, am Mittwoch Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe stattgefunden.

— (Das Leibjägerregiment, Kaiserin) in Polen feierte am Donnerstag die 25. Wiederkehr des Gedentages von Arseny. Von der Kaiserin Friedrich, als dem Chef des Regiments, traf folgendes Telegramm ein: „Schloß Friedrichshof. Ich beglückwünsche das Regiment am heutigen Tage, an welchem es vor 25 Jahren bei Arseny Lorbeeren errang und hoffe, daß es stets bereit sein wird, seiner rühmlichen Geschichte in Zukunft neue Beweise an Tapferkeit und Treue hinzuzufügen.“

— (Zur Convertirungsfrage.) Fürst Hohenlohe, beauptet die „Nat.-Ztg.“, habe sich nur gegen die Inhaberbesetzung der vierprozentigen Staatsanleihen auf drei Prozent, aber nicht gegen eine Herabsetzung auf 3 $\frac{1}{2}$ Prozent ausgesprochen. Das stimmt nicht mit der Mittheilung der „Allg. Ztg.“ Die Frage, welche der Freund des Blattes an den Fürsten richtete, lautete dahin, „ob es

wahr sei, daß regierungsseitig eine Ermäßigung des Zinsfußes der vierprozentigen oder gar dreieinhalbprozentigen Reichs- und Staatsanleihen geplant sei. Fürst Hohenlohe versetzte seine Bedenken gegen die Umwandlung (also auch gegen die der 4prozentigen in 3 $\frac{1}{2}$ prozentige) nicht.“

— (Das Neueste von dem konservativen Kriegsschauplatz) ist die Unterwerfung der konservativen Parteilassung unter Herrn Stöcker. Die „Konf. Corr.“ ist nämlich zu Kreuz getroffen. Vor einigen Wochen hat sie den Stöckerbrief an Hammerstein Namens der Parteilassung desaouri; die dort empfohlene Taktik söhne nicht gebilligt werden. Inzwischen hat Stöcker in der „Deutsch. Evang. Kirchenz.“ einen Commentar zu diesem Briefe geschrieben, in dem es u. a. heißt: „Ich kann versichern und berufe mich dafür auf alle meine näheren politischen Freunde, daß ich niemals, trotz der größten Meinungsverschiedenheiten in inneren und kirchlichen Fragen, den Abgang des Fürsten (Bismarck) gewünscht habe. Immer habe ich geglaubt, daß er, wie ein Feldmarschall des Civilstandes, bis an sein Lebensende in seinem Dienste bleiben würde.“ Die „Konf. Corr.“ bemerkt dazu: „Wir acceptiren diese Erklärung und halten damit die Sache für abgethan.“ Habeat sibi. Aber in dem vertraulichen Briefe Stöckers an Hammerstein steht genau das Gegenteil. Stöcker schreibt z. B. am 14. August 1888: „Er (der Kaiser) hat kürzlich gesagt: sechs Monate will ich den Alten — Bismarck — verschonfen lassen, dann regiere ich selbst. Bismarck selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält.“ Uebrigens ist ja auch keiner der „näheren politischen Freunde“ Stöckers aufgetreten, der bezeugt hätte, daß er niemals den Abgang des Fürsten Bismarck gewünscht habe. Die „Konf. Corr.“ selbst beruft sich ja auch nur auf die nachträgliche Versicherung Stöckers!

— (Ueber die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit) sind jetzt von den Truppentheilen Berichte bei einigen Generalcommandos bereits eingegangen. Die Berichte über die Erfahrungen mit den vierten Bataillonen werden Anfang November folgen. Die „Verl. N. N.“ theilen mit, daß die Berichte hinsichtlich der Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit sich im Allgemeinen günstig über die erzielten formellen Resultate ausprechen — denn das innere Product der Disziplinierung und militärischen Erziehung sei kein äußerlich wahrnehmbares — dagegen würden die Berichte über die vierten Bataillone voraussichtlich durchgängig sehr abfällig lauten.

— (Marinenachrichten.) Der von S. M. S. „Möve“ abgelöste Besatzungstheil ist unter Führung des Kapitänleutnants Grapow (Franz) mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Stettin“ am 8. October in Soerabaja auf Java angekommen und wird am 9. October nach Singapore weitergehen, von wo die Fortsetzung der Heimreise nach Bremerhaven mittelst des Reichspostdampfers „Gera“ erfolgen wird.

— (Als eine sensationelle Beschlagnahme) bezeichnet die „Sächs. Ztg.“ die Beschlagnahme der Nr. 29 des antisemitischen Wochenschrifts „Der deutsche Michel“ und zwar wegen eines darin enthaltenen Aufsatzes: „Ein Monarchendiner bei Cohn und Rosenber.“

— (Der sozialdemokratische Parteitag) in Breslau verhandelte am Dienstag u. a. über die parlamentarische Thätigkeit der Partei. Reichstagsabg. Wurm begann seinen einleitenden Bericht mit einer groben Unwahrheit in Betreff der Freisinnigen Volkspartei. Nach dem „Vorwärts“ sagt derselbe wörtlich:

„Im Kampfe gegen uns sind alle Gegner unter einander eing. Auch der Freisinn scheidet sich jedesmal von uns, wenn es sich darum handelt, den großen Massen Rechte zu gewähren. Es handelt sich um die Einrichtung von Volksvertretungen in den Bundesstaaten. Da kommen sich die Freisinnigen nicht dazu aufzuheben, für die Wahl einer Volksvertretung in Mecklenburg das allgemeine, gleiche, geheime und directe Wahlrecht zu verlangen. Der Vertreter des Freisinn persönlich wäre wohl dafür zu haben gewesen, nicht aber seine mecklenburgischen Kollegen.“

Diese Ausführung ist in Bezug auf die Freisinnige Volkspartei von Anfang bis zu Ende wahrheitswidrig. Die Freisinnige Volkspartei hatte einen Gegenentwurf eingebracht, der nicht bloß für Mecklenburg, sondern für alle Bundesstaaten eine aus allgemeinem, gleichem, directen Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgegangene Vertretung fordert. Auch über diesen Antrag ist im Zusammenhang mit dem mecklenburgischen Antrag Bagatelle verhandelt und abgestimmt worden. Wenn so wahrheitswidrig sogar der Berichterstatter über den Reichstag auf den Partei-

tagen referirt, was soll man dann von der Darstellung der gewöhnlichen sozialdemokratischen Agitatoren im Lande über die Vorgänge im Reichstage erwarten? Auch in der Debatte über diese Frage zeigten die Ausführungen von Groß-Hofstod, daß derselbe von dem Antrag der Freisinnigen Volkspartei gar keine Kenntniß hatte.

— (Zur Verhaftung eines deutschen Spions) in Paris schreibt der „Temps“: Die Schuld des Spions ist absolut erwiesen. Er war Spion im Solde Deutschlands. Er hatte keine anderen Existenzmittel. Der wichtigste Theil seines Dienstes bestand darin, die Namen der nach Deutschland entsendeten Geheimagenten der deutschen Regierung bekannt zu geben. Unter dem Schutze seiner elässigen Geburt und der antideutschen Gesühle, die er kundgab, schmuggelte er sich in die Kreise der Patrioten ein und hielt die deutsche Regierung auf dem Laufenden über alles, was dort geschah. Er that das mit einem Eifer und einer Intelligenz, die so lange er als Polizeigagent im Dienste Frankreichs stand, nie an ihm zu bemerken gewesen war. Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“, es hat vorläufig den Anschein, als ob diese mit so viel Gerücht veranfaßte Verhaftung nur die fast regelmäßige Antwort sei, mit der sich die französischen Behörden für die Festnahme von französischen Spionen in Deutschland zu revanchiren pflegen, um ihre Feindschaft in ein helles Licht zu stellen.

Vermischtes.

* (Ein schreckliches Bauunglück) hat sich in Bocholt ereignet. Dort ist am Mittwoch die Bedemannsche Spinnerei eingestürzt. Vierzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zur Hilfeleistung ist Militär aus Bielefeld sowie ein Bataillon der 10. Armee abmarschirt. Bis Donnerstag Mittag waren 10 Tode und 9 Verwundete zu verzeichnen. Die 20 noch Vermissten dürften noch sein. Auf Requisition entsandte die Militärverwaltung in Bielefeld am Mittwoch Abend mittels Ertragsbesatzung vier Mergel, mehrere Lazarettgeschützen und 90 Mann zur Hilfeleistung an die Stätte der Katastrophe. Die zumangehörte Bedemannsche Spinnerei ist ein fast vollendeter Neubau. Der Bauherr bemerkte, daß der Bauarbeiter nicht und nöthigte die Arbeiter zum Verlassen des Gebäudes. In diesem Augenblicke brach unter furchtbarem Geräusch der Bau zusammen, viele Menschen unter sich verwickelt. Die zur Hilfe eilenden Mannschaften der beiden in Bielefeld garnisonirenden Regimenter gingen mit Ausdauer und Opfermuth an das gefährliche Rettungswerk.

* (Schiffsunglück.) Der in Kopenhagen eingetroffene Dampfer „Rattor“ aus Northfolks, Kapitän Walker, auf der Reise von Kronshatt nach Rotterdam, stieß bei der Insel Vland mit dem Dampfer „Lith“ auf, wobei 10 Personen, die „Lith“ mit sich führte, unterhalb des Winklers. Vierzehn Personen, darunter eine Frau, sind ertrunken; zehn Personen, darunter der Kapitän, wurden von dem „Rattor“, deren Bug geträumert wurde, gerettet.

* (Zu der furchtbaren Katastrophe auf dem Fluße Dne) einem Nebenfluß der Wolga, wird noch aus Petersburg gemeldet: Das untergegangene Floß sollte am Sonabend 200 Arbeiter mit sich führen, von dem Dampfer Dery und dem Dampfer Redina überfahren. Bis jetzt sind 42 Leichen, darunter 25 weißliche, gelandet.

Wer der heutigen Concurrenz die Spitze bieten will.

bedarf vor Allem seiner vollen Kraft und Gesundheit. Nur ein körperlich und geistig gesunder Mensch vermag seinen Beruf „voll und ganz“ auszuführen, und ist im Stande, gewinnbringende Absichten und Pläne zur Durchführung zu bringen. Wenn nicht schwere Krankheitszustände zu Grunde liegen, so sind es meistens „Nervenstörungen“, welche den Menschen „lethargisch“ machen und beseitigen den noch vorhandenen „Arbeitsimpuls“ rauben. Energielosigkeit, Lethargie, Mangel an Arbeitsimpuls, geistige Depressionen, Gedächtnisschwäche und ähnliche Symptome sind Zeichen beginnender Nervenstörung, welche rechtzeitiger Behandlung bedürfen. In solchen Fällen können die ursächlichen Momente häufig allein auf hygienisch-diätetischem Wege behoben werden; schwere Fälle dagegen erfordern eine durchgreifende Medication. Von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweislich, wie der nachstehende Bericht wiederum aufs Neue lehrt, die Sanjana-Heilmethode Herr Wilhelm Klein in Kempten (Ostpreußen), Schöne Frauenthr. 10, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Nervenleiden dauernd wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts in London, S. E. Hochgeehrte Direction! Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich durch Anwendung Ihrer bewährten Heilmethode vollständig und dauernd wiederhergestellt bin. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihr segensreiches Institut jedem Kranken auf das eindringlichste und warmste zu empfehlen. In größter Hochachtung verbleibe Sampertheim, 21. Mai 1894. Ihr dankbarer Wilhelm Klein.

Die Sanjana-Heilmethode beweislich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Aber bezieht dieses bewährte Heilmittel nicht „franco und kostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Geschäfts-Gröpfung.

Gotthardsstr. **Rich. Baldauf** Gotthardsstr.
Nr. 21. Nr. 21.

Schneidermeister,

empfehl ich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur schnellen und sauberen Anfertigung feinerer Herren- u. Knaben-Garderobe nach Maass.

Buckskins und Paletostoffe etc.

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in großer Auswahl.

J. G. Knauth & Sohn, Gutenplan Nr. 8

(gegründet im October 1845).

Für die nunmehr beginnende Herbst- und Winterfaison empfehlen wir unser großes Lager aller Neuheiten in geschmackvollen und sauberen Ausführungen, als Herren- und Damenpelze, Mäffen, Kragen, Boas und Collies mit Köpfchen verschiedener Partien, Fußsäcke, Fußkörbe, Fußstapfen für Herren und Damen, Decken in Angora, Reh, Hirsch und Schaffel, Jagdmäntel in verschiedenen Ausmachungen, Herrenpelzmäntel verschiedener Formen. Specialität: Damen-, Mädchen- und Kinderbarets, Wiener Form u. Chapeau Claque, Cylinder div. Qualitäten von 5,50—12,50 Mk. Filzhüte, neueste Formen und Farben, feil und weich, verschiedener Qualitäten. Größtes Lager in Herren- und Kindermänteln, neue geschmackvolle Formen und Garnitur. Schlipse in den neuesten Stoffen und brillantesten Farben. Beste Marke Rosenkräger in Gummi, Handschuhe in Leder, Glacé mit und ohne Futter, Krämmer, Velour und Ericot, Fausthandschuhe, Filzschuhe und Pantoffeln mit und ohne Ledersohle, für Herren, Damen und Kinder, nur bewährte haltbare Qualitäten. Filzsohlen mit Lackbesatz für Herren und Damen. Alle Reparaturen an Pelzwerk, sowie Umarbeiten und Modernisiren wird schnell, gut und billig besorgt.

Bei Bedarf in unsern Artikeln bitten wir um die Gütigkeit Ihres Besuchs und sichern bei streng coulantem Bedienung die allerbilligsten Preise.

Nach überstandener schwerer Krankheit habe heute den Betrieb meines

Schneider-Geschäfts

wieder aufgenommen, bitte daher meine verehrten Kunden ganz ergebenst, die für mich zurückgehaltenen schätzbaren Aufträge mir nun gefälligst recht bald zu erteilen, damit ich im Stande bin, pünktlich zu liefern.

Mit allen

Saison-Neuheiten

wohl angedrückt, stehe mit Mustern in guter Auswahl gern zu Diensten und bitte, bei Bedarf sich meiner freundlichst erinnern zu wollen. Achtungsvoll

Carl Pollert, Schneidermeister,
Gotthardsstr. 13, II. Etage.

Wer Weisse — Wählt Wald-Wolle.

Unterleiber, Leibbinden, Einlegesohlen, Planelle u. aus der Fabrik Reitz in Remda i/Thür. seit 40 Jahren

bekannt und bewährt als ausgedehnter Schutz gegen Erkältungen, sowie Waldwoll-Batte, Waldwoll-Dei u. gegen Mückenmücken, Gicht u. Reiben

Nur allein recht zu haben für Merseburg und Umgegend bei **Otto Franke, Merseburg, Burgstrasse 8, Modewaaren und Confection.**



Von Sonnabend den 12. Octbr. ab steht wieder ein großer Transport Biesermarscher hochtragende Färsen u. Kühe, sowie neummilchende Kühe und Bayrische Zug-Ochsen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Lehrcontracte und zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Nähmaschinen werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Geschäfts-Anzeige!

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage hier

13 Delgrube 13

eine der Neuzeit entsprechende, mit den besten Hilfsmitteln eingerichtete **mechanische Schuhfabrik und Schnell-Schuhbefehl-Anstalt** errichtet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, das mich besuchende Publikum nur mit guter reeller Waare zu bedienen, und bitte bei vorstehendem Bedarf um eine gütige Berücksichtigung.

F. E. Mende.

Anfertigungen nach Maß vom geringsten Kinderschuß bis zum feinsten Herren- und Damenschuh werden bei guter Bohform aus nur bestem Material zu Fabrikpreisen geliefert. Nicht Zulagendes nehme ich sofort zurück.

Reparaturen, auch solche, wo die Stiele nicht bei mir gekauft, werden schnell, gut und billig, auf Wunsch sofort, zu folgenden Preisen ausgeführt:

Herren-Sohlen u. Absätze	pr. Paar Mk.	2,25
große Knaben-Sohlen u. Absätze	" "	1,80
Damen-	" "	1,60
Mädchen-	" "	1,35
Kinder-	" "	zu 45, 65 Pf. u. 1,10 Mk.

Kleinere Reparaturen billigt.

Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Buckskins, zu sehr billigen Preisen aus.

div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mk.

„ Raune „ 90 „ 40 Pf.

„ Mouffeline, r. Wolle, früher p Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.

„ Satin Augusta (beste Qualität) früher p Mtr. 80 jetzt 55 Pf.

„ Unterzeuge, Planelle, Lamas, Buckskins u. sehr billig!

„ Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe sowie Wäsche-Artikel bringe zur gest. Erinnerung.

A. Günther, Markt 19.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Gemeinschaft mit meinem Bruder Paul Frank das

Hôtel Goldener Arm

übernommen habe.

Ich bitte, das unserem Vater über 30 Jahre in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung ergebent

Oskar Frank.

Merseburg, im October 1895.

Beinahe 20 Jahre nicht mehr hier!

Mechanisches Theater v. H. Pottharst

auf dem Kinderplatze.

An den Wochentagen

täglich Vorstellung

abends 8 1/2 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen, um 4, 6 und 8 1/2 Uhr. Eintrittspreise: Recler, Einbl 1,25 Mk. 3 Karten zusammen 3 Mk., 1. Rang 1 Mk. (4 Karten zusammen 3 Mk.), 11. Rang 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Nur auf reiner. Stuhl, 1. und 11. Rang kosten Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein die Direction.



Berein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Montag den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird in der Reichskrone der Lehrer Kirsten aus Weissenfels einen

Vortrag

halten über das Thema:

Was ist gegen den Niedergang des Gesundheitszustandes zu thun?

Den Herren Lehrern sei dieser Vortrag ganz besonders empfohlen.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.

Der Vorstand.

Die Sittlichkeit auf dem Lande.

Die allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine hat unter den Protestanten Deutschlands eine Enquete über die Sittlichkeit auf dem Lande veranfaßt. Etwa 900 evangelische Geistliche haben auf den Fragebogen eine Antwort ertheilt. Das Ergebnis ist jetzt veröffentlicht in einem ersten Bande über die „sittlichkeitsrechtlichen Verhältnisse der evangelischen Landbevölkerung in Deutschen Reich“ von den Pastoren Wittenberg und Hildstadt, in betref der Verhältnisse in Süddeutschland. Nach dem Bericht kommt von den höheren Ständen, in denen oft recht löge sittliche Anschauungen herrschen, nicht viel ans Licht. Der Bauernstand hat sich meist relativ erhalten, das zeigt sich evident besonders dort, wo, wie in Holstein und in einzelnen Strichen von Pommern, Brandenburg und Sachsen, sich ein wirtschaftlicher Bauernstand erhalten hat. So ist es denn der große Arbeiterstand, in dem vor allem die Sünden wider das schlechte Gebot in ungeheurem Maße zu Hause sind, und hier ist kein Unterschied zwischen ländlichen und industriellen Arbeitern. Die Unkeuschheit unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung ist allgemein und bei dem männlichen und weiblichen Theile gleich stark.

Ferner konstatirt der Enquetebericht: „In den kirchlichen Gegenden ist die Unfrömmlichkeit ebenso groß oder doch fast ebenso groß wie in unfrömmlichen Gegenden.“ Der Bericht sagt ferner: „Der sittlichen Stand der Gemeinden nach der Rücksicht zu messen ist grundversetzt, und wer die Hauptaufgabe in der Erziehung und Gewöhnung der Gemeinden zur Sittlichkeit sieht und bei angemessener Kirchlichkeit sich beruhigt, wird für die Erziehung zur Sittlichkeit und in der Bekämpfung der Unkeuschheit wenig leisten.“ Von ganz anderer Bedeutung ist die ökonomische Lage. „Eine sorgsame Beobachtung stellt es unwiderleglich fest, daß die Sittlichkeit mit dem Besitz abnimmt. Je geringer der Besitz, desto geringer die Widerstandsfähigkeit gegen die Keuschheit; daher grassirt die Unkeuschheit am argsten unter dem besitzlosen Arbeiterproletariat. Die großen Latifundien mit ihren besitzlosen Arbeitermassen sind die Herde nicht bloß der Unkeuschheit, sondern auch der Unfrömmlichkeit, das ist eine Thatsache, welche die Verhältnisse in Neuborpommern und auf Rügen und in der merseburgischen Bitterstschaf mit Händen greifen lassen.“

Während unsere Agrarier bekanntlich nicht genug zu jeteren wissen über die Wohnungsverhältnisse in den Städten und Industriestädten und aus diesen Wohnungsverhältnissen Gründe gegen die Freizügigkeit herleiten möchten, wird in dem vorliegenden Buche gerade auf die ungenügenden Wohnungsverhältnisse auf dem platten Lande in den ostelbischen Provinzen hingewiesen. Nichts begünstigt die Unzucht so wie das Zusammenhauften ganzer Familien, oft mit männlichen und weiblichen Scharwerkern und Gohlgängen in einem Raume. Es ist kaum zu glauben — heißt es im Bericht — „wenn misérable Wohnungen den Arbeitern oft zur Verfügung gestellt werden. Man weiß nicht, ob man sich mehr wundern soll über die Gleichgültigkeit und Kurzsichtigkeit der Herrschaft, die solche Wohnungen ihren Arbeitern zumuthet, oder über die Indolenz der Arbeiter, die solche menschenunwürdigen Behausungen nicht zurückweisen.“ — Man sieht, die Herren Großgrundbesitzer des Dikens haben vor der eigenen Thür noch genug zu setzen, wenn sie nur wollen.

Probierz. und Umgegend.

Die Halle a. S., 10. Oct. Der Verein für Erdkunde hatte im Verein mit dem Halle'schen Colonialverein gestern Abend eine Versammlung anberaumt, die sehr gut besucht war. Zum Erlaunen Aller konnte der angekündigte Vortrag des als Gast anwesenden Premierlieutenants von François über „die wirtschaftlichen Aussichten und die Gesundheitsverhältnisse in Deutsch-Süd-West-Afrika“ nicht gehalten werden, da das Auswärtige Amt die Erlaubnis dazu nicht gegeben habe. In Verlegenheit kam die Versammlung dadurch nicht, den ein Mitglied, Herr Privatdozent Dr. Schenkler, berichtete über die Verhältnisse in Südafrika, wohin er vor einigen Jahren eine Forschungsreise unternommen hatte. Der Verein für Erdkunde hat Herrn General Hanneken, bekannt durch seine Theilnahme im japanisch-chinesischen Kriege, eingeladen, hier einen Vortrag über seine Ergebnisse in China zu halten, was derselbe zugestimmt hat. Der bezügliche Vortrag wird im Februar n. J. gehalten werden.

Weißenfels, 10. Oct. Vor mehreren Tagen kam eine Frau in einem hiesigen Juwelierladen, gab an, Frau S. aus P. zu sein, und erbat sich ein Armband und eine Brosche, welche sie ihrer Tochter schenken wollte, zur Ansicht. Nachdem sie

diese Sachen ausgeführt hatte, entfernte sich der Geschäftsinhaber mit denselben, um sie etwas anzupugen. Nachdem die Frau den Laden verlassen, vermißte er ein Granatarmband, das nur die erwähnte Frau gestohlen haben konnte. Nach einigen Tagen kam dieselbe wieder und brachte das Armband und die Brosche mit dem Bemerkten zurück, die Gegenstände gefielen ihrer Tochter nicht. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Frau fest, und nun gestand dieselbe, daß sie nicht nur das Granatarmband, sondern noch sechs andere und zwei Broschen gestohlen habe. Die Gegenstände wurden ihr abgenommen. (W. Hbl.)

Naumburg, 10. Oct. Auf den gestern früh hier abgegangenen Schnellzug nach Berlin wurde kurz vor seiner Einfahrt in Berlin beim Vortrieber Uebergehang von rechts her Hand scharf geschossen. Das Geschöß zertrümmerte in einem mit zwei Naumburger Familien besetzten Wagenabtheil das Fenster und ist nur deshalb glücklich abgelenkt worden, weil es vom Fensterrahmen nach außen abprallte.

Queblinburg, 10. Oct. Bei der 22. Queblinburger Pferde- und Lotterie wurden nach der 23. Ztg. heute die Hauptgewinne auf folgende Nummern gezogen: 1. Gewinn auf 19562, 2. Gewinn auf 21851, 3. auf 2045, 4. auf 8620, 5. auf 600, 6. auf 5647, 7. auf 23089, 8. auf 24026, 9. auf 52098, 10. auf 10235, 11. auf 21345.

Torgau, 7. Oct. Höheren Orts beabsichtigt man, das Schloß Hartenstein, in welchem bisher ein großer Theil unserer 72. er kasernirt war, derartig zu entleeren, daß nur noch das 1. Bataillon darin verbleiben soll. Wie verlautet, soll das an architektonischen Schönheiten reiche ehemalige kurfürstliche Residenzschloß zum Theil wieder in seiner früheren Großartigkeit hergestellt werden. Thatsache ist, daß das Aeußere des Schloßes für 120000 Mk. hat erneuert werden sollen, daß jedoch auf Veranlassung einer kürzlich hier gewesenen höheren Baucommission diese Summe vorläufig nicht zur Verwendung gelangt, indem man zur Ausführung obengenannter Baupläne dem Landtage eine Vorlage um Bewährung von 200000 Mk. zu machen beabsichtigt.

Deßau, 9. Oct. Eine schreckliche Verletzung erlitt in einem hiesigen Sägewerk ein mit der Bedienung der Kreisäge betrauter Arbeiter, indem er mit der einen Hand den Haken zu nahe kam und alle fünf Finger einbüßte. Der Bedauernswerte wurde in das Kreiskrankenhaus überführt.

Stendal, 8. Oct. Die Strafkammer verhandelte gestern wider den früheren Stadtsekretär Jenke in Salzwedel wegen Unterschlagungen. Jenke gab die drei ihm zur Last gelegten Unterschlagungen zu: es handelte sich um 85 Mk. Targelder für Herrn Zimmermeister Hartmann, 135 Mk. für den Verkauf von alten Straßenlaternen und 60 Mk. Reaktionsgelber von Herrn Wasse-M. Otterleben. Der Staatsanwalt verurtheilte in seinem Plaidoyer die Unruhen in der salzwedeler Bürgerwehr wegen der unerhörten Unterschlagungen und Rathhausbrandgerüchte hinsichtlich des Bürgermeisters Preuß, und beantragte 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Letztere Strafe erhielt Jenke wegen der erfolgten Genugthuung hinsichtlich der Unterschlagungen des Bürgermeisters. Jenke hörte sein Urtheil ruhig an, verzichtete auf alle Rechtsmittel und trat sofort die Strafe an.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. October 1895.

(Personalien.) Dem Landeskath von Werdner hier ist der Rostke Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

In Bezug auf die gestern gebrachte Notiz über die Kempteler an der Dammstrassenecke wird uns berichtend mitgetheilt, daß der eine Betheiligte den Nistfänger lediglich zu seiner Vertreibung gezogen hatte, da er von seinem Gegner hart bedroht wurde.

Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig? Dieses von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts warm empfohlene Schriftchen von Kalle und Schellenberg ist nunmehr in 110000 Exemplaren verbreitet und lochen in 12. Auflage gedruckt worden. Staatsbehörden, Großindustrielle, Knappschaftsvereine und Krankenkassen haben größere Partien für ihre Arbeiter und Mitglieder angekauft. Gegen Einbindung einer 10 Pf. Briefmarke erfolgt die Zusendung eines Probeexemplars, 100 werden für 6 Mark, 500 für 25 Mark und 1000 für 48 Mark portofrei geliefert von der Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin W., Raassenstraße 20.

Ebenso wie eine Polizeiverordnung, durch welche ein Zwang zum allgemeinen Anschluß an eine Kanalisationsanlage vorgeschrieben wird, ist auch, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 10. Juli 1895 eine Polizeiverordnung, durch welche die Grundstücks-eigentümer zum allgemeinen Anschluß an eine städtische Wasserleitung gezwungen werden, rechtlich zulässig. Dagegen kann mittelst Ortsstatut ein solcher Zwang nicht eingeführt werden.

Ueber Familienstammbücher äußert sich der Minister wie folgt: Jedes in die Ehe tretende Paar erhält ein derartiges Buch, in welchem auf der ersten Seite die Ehegattungs- und die Ehefrauen beider Seiten verzeichnet sind, welche dem Standesbeamten beglaubigt wird. Bei der Anzeige von Geburten und Sterbefällen wird das Buch jedesmal von dem Anzeigenden demjenigen Standesbeamten vorgelegt, der die Geburt oder den Todesfall zu beurkunden hat. Dieser füllt alsdann die in Betracht kommenden Spalten in dem Buche selbst aus. Diese Familienstammbücher, die den Neuwermählten an einzelnen Orten unentgeltlich, an anderen gegen Zahlung einer Vergütung, welche hauptsächlich zur Deckung der Anschaffungskosten dienen soll, verabfolgt werden, erfreuen sich in den Kreisen der Bevölkerung einer großen Beliebtheit, werden sorgfältig aufbewahrt und weitergeführt. Die Standesbeamten sprechen sich fast durchweg sehr günstig über die Einrichtung aus, da bei vielen standesamtlichen Verhandlungen durch die Vorlage der Bücher ein zitraubendes Befragen der Parteien, ein Nachschlagen in den alphabetischen Namensverzeichnissen, eine verschiedene Schreibweise der Namen u. dergl. vermieden und in Folge dessen eine schnelle und sichere Beurkundung des Personenstandes erzielt wird. Der Vortheil der Bücher für das Publikum besteht vorzugsweise darin, daß sie jedem Familienhaupt die Möglichkeit gewähren, sich über seinen Familienstand jederzeit mit Leichtigkeit glaubhaft auszuweisen, namentlich auch im Bekehr mit anderen Behörden. Fehlt den in den Familienstammbüchern enthaltenen Befragungen auch die im § 15 des Personenstandsgesetzes festgesetzte formelle Beweiskraft, so werden sie doch in täglichen Leben und zwar sowohl in privaten Verhältnissen als auch im Verkehr mit Behörden meist als genügende Beweismittel für die Richtigkeit derjenigen Thatsachen angesehen, deren Eintragung in die Standesregister sie bezeugen.

(Halle'sches Stadttheater.) Das Repertoire des Stadttheaters zu Halle bringt für diesen Sonntag zwei interessante Aufführungen. Nachmittags 3 Uhr, als Fremdenvorstellung bei halben Preisen — eine bei dem Publikum der Umgegend von Halle so beliebte Einrichtung — „Die Waise aus Lomow“. Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birchpfeffer, abends Richard Wagner's „Lohengrin“. In der Nachmittags-Vorstellung sind die ersten Kräfte des Schauspielers herovorrangend beschäftigt und über die Lohengrin-Aufführung des Stadttheaters schreibt z. B. die „Saale-Zg.“, daß eine so einheitliche und abgerundete Wagner-Aufführung bisher in Halle noch nicht erlebt wurde. Nachstehend bringen wir das Repertoire der Woche.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 13. Oct. bis Sonnabend den 18. Oct. 1895. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen: „Die Waise aus Lomow“, abends: „Lohengrin“. — Montag: „Der Vogelhändler“, — Dienstag: „Die Sagenoten“, — Mittwoch: „Der Wittkerstaat“, — Donnerstag: „Räuber von Heilbrunn“, (Bearbeitung Carl Zigen), — Freitag: „Die weiße Dame“, — Sonnabend: unbestimmt.

Wesentliche Schöffengerichts-Sitzung

vom 10. October 1895.

Vor dem hiesigen Schöffengericht wurden am Donnerstag den 10. d. M. folgende Strafsachen verhandelt:

1) Aus der Haft vorgeführt erschien die unverehelichte Wilhelmine Dje aus Halle, geboren am 13. März 1861, vielfach vorbestraft. Dieselbe ist der Gewerbanzucht angeklagt und gefänglich wird zu 14 Tagen Haft verurtheilt. Die Dje bestrafte sich bei diesem Erkenntnis und trat ihre Strafe sofort an.

2) Der Maurergeselle Albert Niederhausen aus Verndorf, geboren am 30. Januar 1851 zu Klosterbäcker, ist angeklagt zu Verndorf den britischen Gensdarm Keller am 7. Juli 1895 beleidigt zu haben und nach der Beweisaufnahme zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

3) Der Zimmermann Louis Hefler, geboren am 6. April 1845, mehrfach vorbestraft, dessen Ehefrau Wilhelmine Hefler geb. Bruchholz, geboren am 31. Januar 1852, bestrafte, und die ledige Minna Gerhardt, geboren am 19. Mai 1880

am- in- em- had- ge- auf- e- Billg. Artikel echer. Beilage.

nicht bestraft, sämtlich hier wohnhaft, sind angeklagt, am 29. Mai d. J. hiersebst durch mehrere selbständige Handlungen 1) die Frau Schuhmacher Strauß vorläufig förmlich mißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich, indem Hefler die Strauß vor hinten überfiel, ihr in die Haare griff und sie mit einem Besenstiele wiederholt an den Kopf schlug; sie sodann in seine Wohnung zog, woselbst er, seine Frau und seine Stieftochter die Strauß ergriffelten, 2) der Hefler die Strauß beleidigt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Hefler auf 10 Tage Gefängniß, gegen die Frau Hefler auf 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß; gegen deren Tochter wurde auf einen Verweis erlassen.

4) Wegen Diebstahlsversuchs ist der Handarbeiter Theodor Strohbach aus Str.-Ochtdula, geboren am 6. Dezember 1852, angeklagt und für schuldig befunden und deshalb zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden.

5) Der Schirmmeister Hermann Hedderoth hier, geboren am 13. October 1857 zu Ochtaulen St. Johann, vorbestraft, ist angeklagt, am 28. August d. J. hierorts den Polizei-Sergeanten Gläß, einen Beamten, in Beziehung auf seinen Verweis beleidigt zu haben, und entgegen dem Urtheile des Staatsanwalts, der auf einen Monat Freiheitsstrafe zu erkennen beantragte, zu 60 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Dem Beleidigten ist Publikationsbefugniß zugebilligt.

6) Der Arbeiter Karl Sommer aus Colleben, geboren am 2. September 1870, nicht bestraft, und der Bahnarbeiter Gustav Winger aus Corbetta, geboren am 2. September 1868 zu Dörsdorf, bestraft, werden auf die Anklage, zu Stolpan in der Nacht vom 3. zum 4. Juni 1895 den Schlosser Franz Blumentritt aus Colleben vorläufig förmlich mißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich und mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem die beiden ohne jede Veranlassung auf denselben losgingen, ihn in eine Ecke drängten und auf ihn mit den Fäusten und einem stumpfen Instrument einwirkten, zu je 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

7) Der Bäckerjunge Friedrich Franz Rodendorf zu Oberbauma, geboren zu Westa am 20. März 1864, ist angeklagt, am 4. Juli d. J. zu Oberbauma einen Anderen mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, indem er den Wirthschafter Hermann Hähold mit einer Mauerpeise in der Hand verfolgte und ihm nachrief, wenn er ihn erwische, schläge er ihm die Knochen entwei, er solle sich hüten. Es ist gegen ihn deswegen auf 3 Mk. Geldstrafe event. einen Tag Gefängniß erkannt worden.

8) Die Fleischergesellen Gustav Ludwig Moritz Geife, geboren am 1. September 1866 zu Hundsbald, Kreis Delb, und Otto Göbe, geboren am 30. August 1870 in Meusdorf, beide hier aufhältig, sind der versuchten Gefangenbefreiung angeklagt und überführt und deshalb mit je einem Tage Gefängniß bestraft.

9) Der Knecht Friedrich Drese hier, geboren am 16. October 1877, ist angeklagt, zu Köffen am 8. Juni d. J. die Emma Geurde wörtlich und thätlich beleidigt zu haben. Er wurde zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

10) Der Handarbeiter Gottlieb Gothe aus Wegwitz, geboren am 21. Januar 1841, vorbestraft, ist angeklagt, am 28. Juli d. J. zu Pressitz dem Otto Weinlein ein Portemonnaie mit 28 Mk. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und deshalb gegen ihn auf einen Monat Gefängniß erkannt. Gothe hatte gelegentlich einer Arbeit in der Schlafkammer des Weinlein aus dessen dort befindlicher Kleidung das Portemonnaie entwendet.

11) Der Cigarrenarbeiter Wilhelm Dieze hier, geboren den 7. August 1866 und mehrfach vorbestraft, ist wegen einer am 19. Mai d. J. fortgesetzten öffentlichen Beleidigung seines Bruders Karl Dieze und dessen Ehefrau Emilie geb. Braune und Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens gegen Karl Dieze hier zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dem Beleidigten ist Publikationsbefugniß zugeprochen.

12) Der Kaufmann Otto Dobkowitz hier war mittels polizeilicher Straßverfügung wegen unentschuldigter Fehls bei einer Uebung der städt. Feuerwehr am 10. Juni d. J. auf Grund der Polizei-Verordnung vom 25. November 1890 in 2 Mk. Geldstrafe event. einen Tag Haft genommen, hatte aber deswegen auf gerichtliche Entscheidung angezogen. Das Gericht erkannte auf dieselbe Strafe.

13) Der Schlosserlehrling Alfred Wücheler und der Bäckerlehrling Paul Hamm hiersebst waren beschuldigt, am 21. August d. J. auf der Straße vor dem Grundstück Unteraltenburg 59 hier Feuerwerkskörper abgebrannt zu haben und deshalb auf Grund der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1858 und des § 367 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuchs durch Strafmandat der Polizeiverwaltung mit je 4 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft bestraft. Hiergegen hatten dieselben Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen. Hamm wurde zu 4 Mk. event. einen Tag Haft verurtheilt. Wücheler wurde freigesprochen.

14) Die Ingenieure C. Amende und Alberto Bavia, hier aufhältig, hatten gegen die Strafverfügung der hiesigen Polizei-Verwaltung wegen der Beschuldigung, in der Nacht vom 6. zum 7. Juli d. J. auf öffentlicher Straße durch lautes Singen und Schreien in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben, auf richterliche Entscheidung angezogen und zwar mit dem Erfolge, daß sie von Strafe und Kosten freigesprochen wurden.

15) Die Straßfaher wider den Knecht Christian Kooche und Senjowen wegen Körperverletzung und

16) die Polizeistraßfaher gegen die verehelichte Hausbesitzer Schmidt in Wegwitz wegen unbefugten Betretens eines fremden Grundstücks wurden behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

X Rieberei, 10. Oct. Gegenwärtig sieht man hier die fleißigen Arbeiter auf dem Felde die Zuckerrüben ausheben. Letztere fallen in der Quantität doch besser aus, als man noch vor wenigen Wochen annahm, denn man hofft hier auf 170—180 Centner reine Rüben pro Morgen zu kommen. Da auch der Zuckerpreis ein besserer geworden ist, so verpricht die diesjährige Ernte für die Herren Aktionäre günstiger auszufallen, als die vorjährige, was ja auch von Herzen zu wünschen ist.

§ A u d e r K r i e g s f e t t e r W i l d b i e d e r s a f f a i r e ging dieser Tage durch viele Blätter die Nachricht, daß der von dem Hilfsjäger Peters erschlossene Schachtarbeiter Kahler aus dem Eröse seiner gewerbmäßig betriebenen Wildbieberei sich ein Haus und 3 Morgen Feld erworben habe. Gegen diese Behauptung hat die mit 10 Kindern hinterlassene Ehefrau des verstorbenen Kahler bei uns Widerspruch erhoben. Nach den uns vorgelegten Duntzsbüchern über ererbte Zinsen lasten auf dem Hause, das die Familie in Ritzau bewohnt und das K. erworben mußte, weil er anderwärts mit seiner zahlreichen Kinderschar kein Unterkommen fand, 900 Mark Hypothekensachen, so daß der wirkliche Werth an demselben ein sehr geringer ist. Auf die erwähnten 3 Morgen Feld hat K. noch gar nichts abgezehrt und es muß noch heute die volle Laubstamme verjagt werden. Dies zur Richtigstellung der aus Halleischen Blättern stammenden Notiz, die das Wildbieder als ein so lucratives Gewerbe hinstellt, daß sich mancher versucht fühlen könnte, die ehrliche Arbeit darüber an den Nagel zu hängen und ihm nachzugehen.

§ F r e y b u r g, 9. Oct. Am 2. Juni d. J. wurden an dem Communicationswege von Gleina nach St. Micheln vier junge Flaumenbäume von ruchloser Hand herausgerissen und auf den Weg genommen. Glücklicherweise gelang es, den Thäter in der Person des Drechlers Hermann Herfurth in Gleina zu ermitteln, der dafür von dem hiesigen Schöffengerichte am 8. October zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Diese Strafe, so hart sie scheint, ist gleichwohl verbient und wird hoffentlich dazu helfen, andere von ähnlichen Hochthaten abzuhalten.

(Aus vergangener Zeit.) Am 12. October 1870 wurde Garibaldi, Oberbefehlshaber über alle irregulären italienischen Truppen. Man erwartete von den alten Freiheitskämpfern große Erfolge und das glaubte man nicht über in Frankreich, sondern auch im übrigen Europa. Wie aber in diesem Kriege das Meiste anders kam, als man es sich in Frankreich vorgefellt, so war man auch mit Garibaldi nach einigen Wochen soweit, daß dieser rettende Befehlshaber, dem man so laut zugestimmt hatte, wegen zögerlicher in die Augen springender thatloser Fehler, wegen einer überaus schwachen Kriegsführung abgesetzt werden mußte.

W e r m i s t e s .

(Ein Wirbelsturm) hat nach dem Central News of Germany in Bava, der Hauptstadt von Unter-Kalifornien, die Anzahl der Gebäude vollständig zerstört.

(In Honolulu) hat die Cholera in diesem Sommer 1700 Opfer gefordert. Jetzt ist die Seuche erloschen.

(Ein erlicher Unfall) ereignete sich vor einigen Tagen in der Station Eichwald, der erst jetzt fertiggestellten elektrischen Lokalbahn Teplitz-Eichwald. Nachdem der Probezug der Abnahmecommission gegen 1/2 Uhr nachmittags in die Station Eichwald eingezogen war, fuhren etwa acht Arbeiter mit dem Affenthor der Bahn auf einem kleinen Bahnwagen von der Station nach Unter-Eichwald. Die Linie hat dort ein hartes Gefälle, und der Umstand, daß ein harter Regen niedergegangen war, hatte die Schmalspurigkeit des Weiches erhöht. Der kleine Wagen war erst eine kurze Strecke hinabgefahren, als er so heftig ins Rollen kam, daß alle Versuche, den Lauf durch Bremsen zu mahnen, vergeblich waren. Mit rascher Schnelligkeit fuhr der Wagen gegen Unter-Eichwald, entgleiste bei einer Krümmung, überfiel sich und schlenderte die Fahrgäste im Bogen an einen Gartensaum; der Wagen selbst zerfiel in einen schweren Rasthaube, welche von der Wucht des Anpralles ganz zertrümmert wurde. Von den Verunglückten wurden sieben Personen, darunter Assistent Caß, verlegt.

(Geriffenes Futter als Verächter.) Es ist interessant, wie die Polizei den Unentsat des flüchtigen Banquiers Alfredo Bingen, über den wir wiederholt berichtet, erfuhr. Er mußte sich, durch seine Freiar und durch Abweisen des Bartes völlig unentfacht gemacht, in Amsterdam dermaßen in Sicherheit, daß er sofort einen seiner früheren Anzüge zu einem Hottelweber sandte, um das an einem Seile geriffene Futter zu reparieren. Dabei fand der Schneider den sogenannten Kammfischzettel, durch welchen große Schneiderfirmen ihren Arbeitern den betreffenden Auftrag erteilen. Dort stand deutlich: „Gesellschaftsanzug von dem Banquier Alfredo Bingen.“ Zufällig entfiel der Schneider sich dabei, daß er von einem Ausweiser gleichen Namens etwas gelesen hatte, und sofort lief er zur Polizei, die das Weitere veranlaßte.

(Durch einen Hauptgewinn arm geworden.) Durch den Hauptgewinn der schiffischen Lotterie hat, wie eine Socialcorrespondenz berichtet, ein Lotteriehändler K. in Berlin ein klein Vermögen erworben. Derselbe zählte zu seinen Kunden, die bei ihm in der schiffischen Lotterie spielten, einen im Centrum der Stadt wohnenden Kaufmann Z., welcher jedoch bei der vorjährigen ersten Lotterziehung durch die Bezahlung für die fünfte Klasse im Rückhande blieb. K. begab sich nun, es war dies kurz vor derziehung der fünften Klasse — zu Z., um ihn an Zahlung zu mahnen, wußt jedoch von dem Kaufmann die Antwort erhalten haben: „Ich kann Ihnen nicht bezahlen und siele nicht weiter.“ Was betreffende Loos kam jedoch mit 500000 Mk. heraus, und nun forderte der Kaufmann von K. die Auszahlung des Gewinnes, die ihm aber von jenem verweigert wurde. Zwischen beiden kam es nun zur Klage, und um diese durchzuführen, hat der Händler in Folge der vielen Gerichts- und Anwaltskosten fast sein ganzes Vermögen ausgezehrt, da der Kaufmann bei Gericht behauptet ist. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt das Berliner Kammergericht, und wird, da ein Vergleich beider Parteien nicht zu ermöglichen ist, wohl auch noch das Reichsgericht zu Beizug beschäftigen. (?)

(Der antientliche Wücheler Sedelager) der sich nach der Schweiz geflüchtet hat, ist dem Antrage der Breslauer Staatsanwaltschaft entsprechend auf Beschluß des Bundesgerichts in Zürich verhaftet, von dort nach Breslau transportiert und in das Untersuchungs-Gefängnis eingeworfen worden. Gegenwärtig finden die Vernehmungen der bewachten Schuld statt, die dem Staatsanwaltschaft bisher nicht weniger als 400 solcher Wücheler bekannt gemacht worden.

(Ein seltsames Mißgeschick) hat nach der „Rein. Zig.“ das 7. Bataillon der italienischen Alpenjäger betroffen. Die Truppengattung pflegt häufig ihre Quartiere zu wechseln, damit die Mannschaften möglichst die ganze Alpenregion Italiens kennen lernen. So hat das in Biava di Cadore (Venetien) stehende 7. Bataillon die vergangenen Sommermonate in der Gegend von Val d'Aosta zugebracht und seine Uebungen bis an die Gletscher des Graubündens ausgeführt. Vor wenigen Tagen erhielt das Bataillon Befehl, nach Venetien zurückzuführen, worauf der Commandant um Ueberweisung von Reisekosten für die Truppen bat. Er erhielt die Antwort, das Bataillon solle auch ohne Geld abziehen; die nötigen Summen würden ihm unterwegs ausgehen. So setzten sich die Alpenjäger auf die Bahn zu führen nach Venetien, aber es kam kein Geld. In Belluno, der letzten Eisenbahnstation, wurde außer Stande, die Forderung der Eisenbahnverwaltung sofort zu befriedigen, mußte der Major es sich gefallen lassen, daß jene, um für ihre 2000 Lire eine Sicherheit zu haben, dem Bataillon 20 Mannhiebe und sein gesamtes Gepäck als Pfand wegnahm. So ausgepfändert marschirten die braven Alpenjäger von Belluno nach ihrem Standort zurück.

(Hinrichtung.) Prag, 11. October. Heute erfolgte die Hinrichtung des anarchoischen Bergarbeiters Gadermarkt wurde der Gutsbesitzer Georg Rieber am 1. October, etwa tausend Schritte von seiner Behausung entfernt, ermordet von Bahnarbeitern aufgefunden. Die eigene 38 Jahre alte Gattin Maria hatte ihren Mann am 30. September abends mit Beistand ihres Mannes Georg Ramielcher ermordet. Er fuhren den so grauam mit Leben Gedachten nachts an die Stelle in den Wald, wo ihn die Arbeiter den nächsten Tag fanden. Den Nachforschungen der thätigen Gendarmeriemannschaft in Wd ist es zu danken, daß die Vererber des Mordes bereits entdeckt sind, verhaftet werden konnten und dem k. k. Bezirksamte in Wildschut eingeleitet sind.

(Gattenmord.) In dem österreichischen Dorfe Gadermarkt wurde der Gutsbesitzer Georg Rieber am 1. October, etwa tausend Schritte von seiner Behausung entfernt, ermordet von Bahnarbeitern aufgefunden. Die eigene 38 Jahre alte Gattin Maria hatte ihren Mann am 30. September abends mit Beistand ihres Mannes Georg Ramielcher ermordet. Er fuhren den so grauam mit Leben Gedachten nachts an die Stelle in den Wald, wo ihn die Arbeiter den nächsten Tag fanden. Den Nachforschungen der thätigen Gendarmeriemannschaft in Wd ist es zu danken, daß die Vererber des Mordes bereits entdeckt sind, verhaftet werden konnten und dem k. k. Bezirksamte in Wildschut eingeleitet sind.

(Gruben-Explosion.) Aus Bistadler ist meldet vom 8. Oct. gemeldet. In der der Bistadler-Gruben-Kompagnie bestehende Dornire-Grube ereignete sich gestern eine Explosion. Vier Gruben-Ingenieure, die sich zur Zeit unter der Erde befanden, wurden getödtet. Heute Morgen um 2 Uhr fand man ihre Leiden. 15—20 Bergleute werden vermisst. Die Dämpe sind so gewaltig, daß niemand in die Grube steigen kann. Gleich nach der Explosion glückte es, sechs Bergleute zu retten. Diese beklagen sich nicht unweit des Eingangslochtes. Aber auch diese hatten keine Brandwunden. Einer von ihnen ist lebend geflohen.

(Hundertachtunddreißig Jahr alt.) Ein 138-jähriger Greis wurde nach dem „Peters. Anst.“ am 3. October zur ärztlichen Besichtigung ins Dornow-Hospital gebracht, nämlich der zur Anstellung ins Jenseitliche Gouvernement verordnete Ivan Kusmin. Er hat einen Paß zu einer Ballustrasse in die Städte des russischen Reiches erhalten. Sein Verheirathet seinem hohen Alter ungeachtet, er ist noch vollkommen kräftig, geht im Schritt, spricht verständlich und hat gut. Geboren im Jahre 1757 und war wie seine Eltern Leibarzt des Grafen Scheremetew. Seine Kindheit hat er im Hause des Grafen in Moskau verleben und wurde seiner Aeltern nach später als Greis von 85 Jahren, da er den Grafen nicht mehr dienen wollte, auf 10 Jahre nach Sibirien verbannt, wo er jedoch anhalt 10 Jahre 66 verlebte. Zur Zeit der Befreiung der Bauern und der Vertheilung von ihr er betriebs treu Anstreben und arbeitete in den Jahren 1840 nachher, wo er die Heben an den Hohen verlor hat. Im Jahre 1894 wurde er von Heimweh ergriffen, erhielt von der Obrigkeit einen Paß für das europäische Ausland und freizügels an die Eisenbahnen. Nachdem er sich nun zwei Jahre in Moskau, wo er seine Verwandten mehr vorband, aufgehalten, kam er nach Petersburg, wo er sich eine Schiffsreise miethete. Verheirathet ist Kusmin in seinem Leben nicht gewesen.

Freilich eingetroffen ist:
Grünkalk,
Portland-Cement,
Fener-Cement.
Ed. Klauss.

Dankfagung.

Mein Vater litt an hartnäckiger Darmkranke schon mehrere Jahre. Keiner der Ärzte, die er konsultierte, konnten ihn von diesem lästigen Uebel befreien. Da wurde mir gerathen, mich an Herrn Dr. med. Volbeding, hiesige, vortrefflicher Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, zu wenden und nach nur zweimonatlicher Behandlung war mein Vater vollkommen davon befreit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage.

A. Bauerkämper, Maurer,
 Verleider i. Ahrer-Vernehm.

Feinste Centrifugen-Süßrahm-
 Tafel-Margarine,
 im Geschmack der besten Molkerei-Butter
 ebenbürtig, a Pf. 80 Pf.

pa. gar. reines Schweineschmalz
 a Pf. 50 Pf.
 offerirt **Walther Bergmann,**
 J. F. Beerhofs's Nachf.

Pa. Magdeburger Sauertraut
 frisch eingetroffen,
 2 Pfund 15 Pf.,
 garantiert gut kochende Hülsenfrüchte
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 J. F. Beerhofs's Nachf.

Holzpanntoffeln
 in allen Größen liefert dauerhaft und billig
Frz. Saupe,
 gr. Sigistrichstr. 13.

ff. Fauersche Würstchen,
 ff. Frankfurter Würstchen,
 Nügnwalder Gänsebrüste,
 do. Gänsefett,
 Casseler Nippelbeer,
 weiß. Numpennickel,
 Gervais-Käse,
 frische Sülze
 empfiehlt
Fritz Schanze.

Zur Herbstopfanzung
 empfehle die besten vom pomologischen Verein
 empfohlenen Obstsorten in
 Hochstämmen, Zwerg- und Formobst,
 sowie alle Sorten
Weinstöcke
 zu billigen Preisen.

Carl Ehmer,
 Gaudschloßgärtner,
 Schmalestrasse 5.

**Größtes Schuh- und
 Stiefelwaaren-Lager,** als:
 Langstiefeln von 12 Mk. an,
 Männer-Halbstiefeln von 6 Mk. an,
 Damen-Promenadenstiefeln u. 3,75 Mk. an,
 Kinderstiefeln von 60 Pf. an
 empfiehlt
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen
 schnell und gut.

Prima amerik. Petroleum,
 beste Marke Kaiseröl,
 prima Salon-Solaröl
 empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst
K. H. Elbe jun.,
 Untermarkt Nr. 11.

Brachivolle Cabon-Margarine, im Ge-
 schmack, Aussehen einer fein Tafelbutter
 vollständig gleich, verl. 10 Pf. Bote franco Nachn.
 Nr. 750 Otto Bauer, Cöthen i. A. 32

**Ich wohne
 an der Geißel 1,**
 Restaurant Schöneberg,
W. Hellwig,
 Uhrmacher und Graveur.

Empfehle
**Dresdener und Thüringer
 Gänse,
 Fett-Enten, Tauben,
 Fährhühner, Suppenhühner.**
 Gänse, fertig gebräut und aus-
 geweidet, auf Wunsch getheilt.
M. Grunow.

Früh geräucherter Serringe
 von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag
 von 6 Uhr abends an.
K. Hennicke.

Nur mit dem **Bären**
 ist
**Inhoffen's
 gebrannter
 Kaffee**
 echt!
 Anerkannt wohlschmeckendster
 und im Gebrauche billigster
 natürlicher Bohnen-Kaffee
 beim Kaiserl. Patent-
 amte geschützt.



P. H. Inhoffen, Bonn,
 Hoflieferant Ihrer Majestät
 der Kaiserin u. Königin Friedrich.
 Erste und grösste
 Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
 Preise:
 80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
 per 1/2 Pfd.-Pack.
 Zu haben in Merseburg bei
**Fr. Otto Franke,
 Jul. Herrmann,
 Jul. Thomas,
 Jul. Trommer.**

Alle
Streich- u. Blasinstrumente
 sowie Zithern, Accordzithern,
 Guitarran, Trommeln, Har-
 moniken, Musikwerke, Saiten
 etc. etc. besitzt in a. Vorthell-
 hafter Lager direct von der Fabrik
 H. Sessel & W. Besmer's,
 Marknenkirchen, Sachsen,
 Illustr. Cataloge freil. g.
 (H. 23246 b.)

Dampfmolkerei Merseburg
 empfiehlt täglich frisch:
 Vollmilch (3 mal tägl. frisch),
 Magermilch,
 Buttermilch,
 dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
 für Satten ist 10 Pf. Einsch. zu stellen,
 saure und süße Sahne,
 feinste Süßrahm-Tafelbutter,
 Limburger Käse,
 Sahnenkäse,
 Quark (Wah), sehr schön,
 Handkäse,
 Portionskäse, sehr pilant.
 Die Herren Milchverordner, Bäcker und
 Wirthe bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
 Markt 23. Amtshäuser 8 a.

SALUTARIS
 Toilette-Fett-Seife.
 Nur 25 Pfg. das Stück!
 Beste Seife für Hauptpflege
 hart anliegender Hauttheile!
O. Naumann,
 Offenbach a. M.
 Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
 Zu haben in allen
 Parfümerie- und Droguerien

K. M. G. V. D. N.
 Sonntag den 13. d. M., nachmittags
 4 Uhr,
 gefellige Zusammenkunft
 der Vereinsmitglieder und ihrer Damen im
 Deutschen Hofe. Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
 Sonntag den 13. Oct., nachmittags
 3 1/2 Uhr, IV. diesig.
Quartal-Versammlung
 im **Tivoli.** Das Directorium.

Musik-Institut
 von
Willy Scharfenberg,
 Musik- und Gesangslehrer,
Breitestraße Nr. 16.

Einem geehrten Publikum von Merseburg
 und Umgegend gute gest. Nachricht, daß ich hier
 am Orte ein Institut für Kinder und Er-
 wachene zur gründlichen Erlernung in Klavier,
 Violin, Viol., Cello und für sämmtliche
 Blasinstrumente eröffnet habe. Ich bitte
 mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Tanzunterricht.
 Der Course für die Abend-Abtheilung
 beginnt am 22. October für Damen 5 Uhr,
 für Herren 8 Uhr in der Reichskrone.
 Geßl. Anmeldungen werden jeder Zeit Post-
 straße 8 b gern angenommen.
 Ergebenst
Wilhelm Hoffmann,
 Tanzlehrer.

Dom-Männerverein.
 Montag den 14. October, abends 8 Uhr,
 in der Funkenburg.
 Die Stellung der Christlich-Sozialen in
 den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen
 unter Reich. (Hr.: Diac. Bithorn.)

Kirchlicher Verein St. Margim.
 Montag den 14. October, abends 8
 Uhr, in der Reichskrone
General-Versammlung.
 1) Jahresbericht.
 2) Rechnungslegung.
 3) Verwendung der Vereinsmittel.
 4) Wahl des Vorstandes.
 5) Vortrag.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

**Der kirchliche Verein
 der Altenburg**
 hält seine erste Versammlung Mont-
 tag den 14. d. M., abends 8 Uhr, im
 Saale der Herberge zur Heimath. Zu
 beschließen werden die Mitglieder herüber ein-
 geladen. Auch Gäste sind willkommen. Bei-
 tritte Anmeldungen nimmt der Vorstand ent-
 gegen. Der Vorstand, D. F. S.

**Werde-Zucht-Verein
 Merseburg.**
 Sonntag den 13. d. M., nachmittags
 3 1/2 Uhr.
Versammlung
 im **Gasthofe zu Kaspendorf**
 Sämmtliche Landwirthe der Umgegend
 werden hierzu eingeladen.
 Vortrag des Herrn Dr. Müller aus Halle.
 J. M.: **Franendorf, Beyling.**

G.-V. Flora.
 Unser
1. Wintervergnügen
 findet morgen
 Sonntag den 13. d. M.,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im „Zivoli“ statt.
 Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein Enterpia
 hält Sonntag den 13. October, abends
 8 Uhr, im Saale der Reichskrone sein
I. Winter-Vergnügen,
 bestehend in
Theater und Ball,
 ab. Zur Aufführung gelangt:
Die Räuber auf Maria Raim
 oder: **Die Kraft des Glaubens.**
 Großes Ritterchauspiel in 5 Akten.
 Einsch. von 6 1/2 Uhr ab.
 Anfang punkt 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Schwendler's Restaurant.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Fröhlich von 8 1/2 Uhr ab Wellfleisch, Nach-
 mittags Brat- und frische Wurst.
 Morgen Sonntag
Wurst-Auskegeln.
 Hier, ff. Cettler'sches und echt Pilsener
 (Bürgerl. Braubaus), frischer Anstich.

Bogel's Restauration.
 Heute Abend
Sahnenkuchen und frische Sülze.

**Gesang-Verein
 Gemüthlichkeit.**
 Sonntag den 13. October, von nach-
 mittags 3 Uhr und abends 8 1/2 Uhr an,
 in der Kaiser Wilhelms-Halle
Tänzen.
 Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
 Sonnabend den 12. Oct.,
 abends 8 1/2 Uhr,
Singstunde.
 Der Singwart.

Feldschlößchen.
 Sonntag den 13. Oct., von nachmittags ab,
 ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
H. Richter.

Wilhelmsburg.
 Heute Sonnabend
Taubenauskegeln.
 Pilsener ff.
W. Sabel.

J. Kämmer's Restauration.
 Heute Abend **Salzknochen.**

Rohland's Restauration.
 Morgen Sonntag Gänse-, Enten-
 und Hühchen-Auskegeln.

Weintraube.
 Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab
Ballmusik.
 Ge ladet freundlichst ein
Hödel.

Gasthof Alte Post.
 Sonnabend Abend **Salzknochen.**
W. Träber.

Restaurant zum Deutschen Hof.
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
 Fröhlich 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends Brat-
 und frische Wurst.
W. Weiss.

Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
Minkner.

Kötzschen.
 Zur **Tanzmusik** Sonntag den 13.
 d. M. von nachmittags 3 Uhr ab, ladet er-
 gebenst ein
W. Wolf.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonnabend **Salzknochen.**
F. Rudolph.

Café Bellevue.
 Heute Sonnabend
 frische **Pannenkuchen.**
 ff. **Coffee.**
 Anstich von **Tucher'schem** und
Biesigem Pilsener.
Funkstädter Bod-Alc.
 Achtungswoll
Crone.

2 Frauen zum Dreischen
 werden angenommen gr. **Sixtist. 15.**

Eine Frau zum Dreischen
 wird angenommen.
Hertel, Saalstraße.
 Bermalter, Kolonate bei freier Station,
 Deconomielehrlinge, Hofmeister, led. Aufseher,
 Gärtner, Diener, Kutsher, ältere led. Schöfer,
 Ober- und Unterthierärzte, Kuhfütterer, Stenche
 (Wohn 60-100 Thaler), mehrere kräftige
 Wurstchen sind, sofort u. später gute Stellung d.
 d. **Landwirtschaftlichen Vereines, Friedebich
 Große, Halle a. E., Reisigerstr. 29 I.**

Ge sucht wird zum 15. October ein ordentl.
 nicht unter 17 Jahre altes **Mäd-
 chen** für Hausarbeit. Zu erfragen
Karlstrasse 7.

Leute zum Milbenausmachen
 (Accord-Arbeit) werden angenommen
Klausenhof 2.
 Zwei verheirathete oder ledige **Knaben**
 finden für sofort auf einem Rittergute ange-
 nehme Stellung durch
Ww. Kassel, Johannisstraße 2.

Am Donnerstag vom Markt bis nach der
 Gothastraße ein **braunes Tuch** ver-
 loren. Bitte abzugeben gegen Belohnung in
 der Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 224.

Sonntagabend den 12. October.

1895.

Der Wiederbeginn der politischen Arbeit.

Mit der Rückkehr des Reichskanzlers und der Minister aus den Sommerferien macht sich die Notwendigkeit geltend, in einer Reihe schwebender Fragen eine Entscheidung herbeizuführen und die Vorarbeiten für parlamentarischen Sessionen des Reichstags und des preussischen Landtags zu beginnen. Ein eigenartiges und in gewissem Sinne charakteristisches Vorbild bildet die Rundgebung des preussischen Staatsministeriums in Sachen des Herrn v. Bötticher. Wie aus dem Wortlaut derselben hervorgeht, hätte das Staatsministerium über die von gewisser Seite gegen den früheren Kollegen und Stellvertreter des Fürsten Bismarck geschleuderten Verleumdungen auch weiterhin geschwiegen, wenn es nicht den Agrariern gefallen hätte, ihrer Begeisterung für Eütlichkeit und Ehrlichkeit, von der sie Herr v. Hammerstein gegenüber keinen Gebrauch gemacht, durch Wiederaufwärmen längst vergehener Währchen Ausdruck zu geben. Mit der „Zukunft“ und ähnlichem Geschlör vor Gericht zu gehen, hat Herr von Bötticher unter seiner Würde gehalten; nun aber der agrarische Esel den Versuch macht, in dem Löwenfell emherzustoßeln und über Corruption zu schreiben, hat das Staatsministerium ihn einen Fußtritt verleiht, der seine Wirkung nicht verhehlen wird. Besonders empfindlich dürfte diesen Agrar-demagogen die Aufklärung gewesen sein, daß die amtlichen Feststellungen in Sachen des Herrn von Bötticher von diesem selbst dem Kaiser schon vor Monaten vorgetragen worden sind; nach dieser Richtung also ein weiteres Vortreten der Verdächtigungen der „Zukunft“ zwecklos ist. In zweiter Linie steht die Frage etwaiger Maßregeln gegen die Sozialdemokratie. Daß eine gesetzgebende Aktion im Reichstage nicht in Aussicht steht, war schon seit der Rückkehr des Kaisers und des Reichskanzlers Mitte September zweifellos; dagegen war über die Frage, ob dem preussischen Landtage in der nächsten Session eine Novelle zu dem Vereins- und Versammlungs-gesetz von 1850 vorgelegt werden solle, eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Soweit auf die Stellung der Parteien im Abgeordnetenhaus aus den Erörterungen in der Presse Schlüsse gezogen werden können, besteht auf seiner Seite ein lebhafter Wunsch, der Regierung bei einer Verschärfung, d. h. Verschlechterung des aus der trassierten Reaktionszeit stammenden Gesetzes „über die Verhütung eines die gesellschaftliche Ordnung und gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts“ die Hand zu reichen. Natürlich, wenn es möglich wäre, der Sozialdemokratie allein einen Maulkorb anzulegen, würden ausschlaggebende Parteien im Abgeordnetenhaus mit Freuden zur Verfügung stehen. Aber jede Verschärfung der Maßregeln gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts im Rahmen des bestehenden Gesetzes würde alle Parteien gleichmäßig treffen und so hat jede Partei, auch die Evolutionserwartenden und die Agrar-demagogen, ein Interesse daran, sich nicht selbst die Hände zu binden. In der national-liberalen Presse gehen die Meinungen auseinander. Die Einen sagen: entweder geht die Regierung energisch gegen den Mißbrauch durch Verlegung eines Ausnahmegesetzes an den Reichstag vor oder, wenn sie das nicht kann, so verzichte sie auch auf Maßregeln, die eine durchschlagende Wirkung nicht ausüben können. Andere sind zwar zu einer Verschlechterung des Gesetzes von 1850 bereit; wie sie aber nachher, wenn die Vorlage an das Abgeordnetenhaus kommt, stimmen würde, ist eine Frage für sich. Daß das Centrum derartigen gesetzgeberischen Experimenten in Erinnerung an den Kulturkampf nicht geneigt ist, versteht sich von selbst. Die Freistimmigen sind zu jeder Verbesserung des Gesetzes bereit; aber, wenn an demselben etwas geändert werden soll, so kann es sich nur um die Beseitigung der im Jahre 1850 für not-

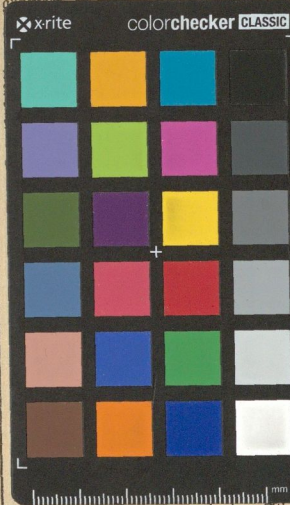
wendig erachteten hiesigen Bestimmungen handeln. Die vorherrschende Stimmung ist demnach nicht der Art, die Regierung zu einer Vorlage zu ermuntern, die vielleicht dasselbe Schicksal haben würde, wie die letzte Umstrukturierung. Aus der schroffen Form, in der die Dsjhjoien die Nachricht als jeder Begründung entbehrend bezeichnen, daß das Staatsministerium in seiner Sitzung vom 8. d. die Vorlegung eines Vereinsgesetzes beschloffen habe, kann man demnach wohl den Schluß ziehen, daß eine derartige Vorlage nicht beabsichtigt ist. Unangenehm damit würden nur die Sozialdemokraten sein, denen die Gelegenheit entgeht, mit der Angst der Regierung vor ihrem Einfluß auf die öffentliche Meinung zu parodieren. — Eine weitere brennende Frage ist diejenige der Zinsherabsetzung der vierprozentigen Reichs- und Staatsanleihen auf dreieinhalb oder gar drei Prozent. Aus den einander widersprechenden Auslassungen der offiziellen Presse konnte man längst schließen, daß innerhalb der Regierung die Ansichten über die Opportunität einer solchen Maßregel auseinander gingen. Es ist begreiflich, daß ein Finanzminister in erster Linie die finanzielle Seite einer solchen Maßregel, d. h. die Ersparnisse des Staats bei der Verjüngung seiner Schuld in's Auge faßt und es konnte einen Augenblick scheinen, als ob dieser Gesichtspunkt den Ausschlag geben werde. Der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe aber hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, privatim dahin ausgesprochen, daß der finanzielle Gesichtspunkt nicht der maßgebende sein könne. Die wirtschaftliche und die sozialpolitische Seite der Consequenz verdienen Beachtung. Fürst Hohenlohe habe erklärt, er könne ein angebliches Recht des Steuerzahlers auf eine Zinsherabsetzung so lange nicht anerkennen, als nicht durchaus feststehe, daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei. Hieron seien wir noch weit entfernt. Das heißt zu deutsch: es wird vorläufig nicht convertirt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure veranstaltete Mittwoch Abend zu Ehren des Königs von Portugal und des Großfürsten Konstantin ein großes Diner mit daran anschließendem Empfang. Sämtliche Minister und Fürst Lobanow waren zugegen. — Die Eroberung Antananarivos, der Hauptstadt der Hova auf Madagaskar, ist nunmehr offiziell bestätigt. Der französische Ministerrat hat am Donnerstag eine amtlich Deseiche aus Majunga, welche lautet: „Andriao, 9. October. Nach glänzender Aktion wurde Antananarivo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. October und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Regierung der Republik zum Abschluß. General Meringer wurde zum Gouverneur von Antananarivo ernannt.“ — Die Regierung hat an General Duchesne und die Truppen ein Glückwunschtelegramm im Namen Frankreichs und der Regierung der Republik gerichtet; in dem Telegramm heißt es: Ihre bewundernswürdigen Truppen haben sich um das Vaterland hochverdient gemacht. Frankreich dankt Ihnen für den großen Dienst, den Sie ihm erwiesen und für das große Beispiel, das Sie gegeben haben. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß es kein Hinderniß und keine Gefahr gibt, die nicht durch Methode, Mut und Kaltblütigkeit zu überwinden wären. Sie sind zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Italien. Eine gearnichtete Protestkundgebung des Papstes gegen die Nationalfeier der Besetzung Roms ist am Mittwoch erfolgt. Viel Eindruck wird sich der Papst von dieser wohl selber kaum verschaffen. Bemerkenswert in dem Protest ist aber doch die Schärfe des Tones gegen die italienische Regierung. Crispis Bemühungen um die Gunst des Vatikans sind demnach erfolglos

geblieben, obwohl der italienische Staatsmann unter Verleugnung seiner ganzen freigeistigen Vergangenheit wiederholt unter Donnern und Wettern gegen den Atheismus die katholische Kirche verherrlicht hatte. Die Italiener werden sich um diesen päpstlichen Protest nicht viel kümmern. Wissen sie doch nur zu gut, welche grauenhaften Zustände zu Rom in den Zeiten herrschten, da noch der Kirchenstaat in voller Glorie bestand. Die Abendblätter vom Mittwoch besprechen den Brief des Papstes an den Kardinal Rampolla. Die „Riforma“ befreitet, daß bei den Festen des 20. September irgend etwas vorgekommen sei, wodurch der Papst beleidigt werden könnte. Das Fest sei in der That die Apotheose einer Revolution gewesen, aber die Berechtigung derselben sei gerade durch die Würde, mit welcher sie gefeiert wurde, bewiesen worden. Die Wahrheit der Behauptung, daß man den Conflict vermeiden wolle und sich um einen weiteren Schritt einen religionsfeindlichen Ideal genähert habe, sei nicht zu erweisen; es habe sich vielmehr die Autorität der Kirche seit 1870 vergrößert. — Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet, daß Ras Mangascha Verstärkungen erhalte, aber dem Anschein nach habe der Anmarsch der italienischen Truppen den Mut seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen. Auch in der Provinz Baska scheint der moralische Erfolg der Vorkampfbewegung der italienischen Truppen ein günstiger zu sein. Derselbe offizielle Bericht von



tinopel bereichte eines der sofortige aufsteten. folgende ist begriff- stein zu- boche die Ordnung regeln ge- Militär, regeln die Hilfe im Gesetze gemacht, recht, und en faun.“ des Aus- eben ehemalige „ut“ der unterschiede in der eine Folge eine bloße Personalveränderung oder ein den Stimmungen im Sultanspalaste entsprechender Wechsel darin zu erblicken ist, wird sich alsbald zeigen. — In den letzten Tagen fanden an mehreren Orten kleinere Demonstrationen und Zusammenkünfte statt, die jedoch beigelegt wurden. Bis Sonntag Abend wurden dem Patriarchate weitere 83 Leiden übergeben. Die Vorkämpfer der Mächte unternahmen Mittwoch beim Großvezier Kiamil Pascha neuerdings Schritte, um die Räumung der andauernd von Flüchtlingen gefüllten Kirchen zu veranlassen, wobei sie der Pforte ihre Unterstützung anboten, um zur Beseitigung der Geflüchteten, die ohne Garantien für ihre weitere Sicherheit die Kirchen nicht verlassen wollen, beizutragen. In den letzten zwei Tagen haben wiederholte Ministerberatungen im Jildiz Kiosk stattgefunden, die auch der auf die Verbalnote der Vorkämpfer vom 6. d. zu ertheilenden Antwort gegolten haben dürften; diese Antwort wurde für Donnerstag angekündigt. Erlassen an die Polizei, Gensdarmerie, Armee und Marine, an